

Hansueli Späth

# Die praktische Facharztprüfung Allgemeinmedizin – ein Rückblick

*Time it was, and what a time it was, it was  
A time of innocence, a time of confidences  
Long ago, it must be, I have a photograph  
Preserve your memories, they're all that's left you  
(Simon&Garfunkel, Bookends ©1968)*

**Am 14. November 2013 wurde zum letzten Mal ein Kandidat im praktischen Examen («Teil zwei») der Facharztprüfung «Allgemeine Innere Medizin» (früher «Allgemeinmedizin FMH») in Bern geprüft. Dies soll Anlass für einen kurzen narrativen Rückblick auf 16 Jahre praktisches Facharztexamen sein.**

## Die Anfänge

1997 führte die Schweizerische Gesellschaft für Allgemeinmedizin SGAM die erste Facharztprüfung mit einem theoretischen und praktischen Teil durch. Gemäss der neuen Weiterbildungsordnung der FMH war diese Prüfung für alle Fachgesellschaften obligatorisch geworden. Zwischen 1997 und 2000 mussten die Facharzt-Kandidaten – im Sinne eines «Probelaufs» – lediglich teilnehmen. Danach mussten sie die Prüfung auch bestehen. Am praktischen Teil 2 konnten jene Kandidaten teilnehmen, die zuvor den schriftlichen ersten Teil bestanden hatten.

Der erste Teil beinhaltete Kurzantwortfragen, welche von Hausärzten zur Verfügung gestellt sowie in Workshops kreiert wurden. Der Lösungsschlüssel wurde von einer hausärztlichen Expertengruppe erarbeitet. Dieser schriftliche Teil des Examens fand eine hohe Akzeptanz und wurde durch das Institut für Medizinische Lehre (IML) überwacht und ausgewertet. In den Vorbereitungskursen zeigte es sich, dass die Kandidaten Mühe mit der Antworttechnik bekundeten. Auch wurden die Fragen vereinzelt als zu schwierig empfunden. In verschiedenen Artikeln in PrimaryCare wurde deshalb auf diese Probleme eingegangen [1, 2]. Vielen Kandidatinnen und Kandidaten, welche nicht bestanden hatten, wurde auf Wunsch Prüfungseinsicht gewährt. Hingegen kam es nur zu ganz vereinzelt Rekursen, welche jedoch alle erfolglos blieben.

## Leute der ersten Stunde

Aloys von Graffenried	Präsident Prüfungskommission
Robert Wegmann (†)	verantwortlich für den 1. Teil
Michael Peltenburg	verantwortlich für den 2. Teil
Peter Schläppi	verantwortlich für Kurzantwort-Fragen
Daniel Widmer	verantwortlich für Video-Nachkontrollen
Bernhard Rindlisbacher	verantwortlich für Prüfungsauswertung (IML)

Die Arbeitsgruppe Weiterbildung der SGAM schuf unter ihrem damaligen Leiter Aloys von Graffenried einen praxisnahen zweiten praktischen Prüfungsteil. Das Examen sollte im künftigen Berufsumfeld, also in Hausarztpraxen, abgelegt werden und einen umfassenden Blick auf die Kandidaten ermöglichen. In realen Sprechstundensituationen sollten neben dessen Wissen und Untersuchungstechniken auch die hausärztliche Kompetenz, das ärztliche Verhalten gegenüber dem Patienten und die kommunikativen Fähigkeiten beurteilt werden.

Der Prüfungskandidat hatte in der Praxis des Examinators während zweier Stunden 6 Konsultationen à 20 Minuten durchzuführen. Die Sprechstundensituation wurde von einer Videokamera auf einen Bildschirm in einem Nebenzimmer direkt übertragen und – mit Einwilligung des Patienten – auf Band gespeichert. So konnten ein spezifisch geschulter Examinator und ein Co-Examinator den Kandidaten störungsfrei beobachten. Sie bewerteten ihn mithilfe eines Rasters, das von Michael Peltenburg in Anlehnung an das Laconto-Protokoll aufgebaut worden war. Das Prüfersteam bestimmte über *sicher bestanden* oder *fraglich bestanden*. In diesen fraglichen Situationen wurde die auf Videoband aufgezeichnete Prüfung von einer Expertengruppe aus dem Umfeld der ehemaligen SGAM-Arbeitsgruppe «Teach the Teacher» nochmals beurteilt. Ihr oblag das letzte Wort über *bestanden* und *nicht bestanden*.

Die praktische Prüfung wurde in der Regel im Wohn- bzw. Arbeitskanton der Kandidaten durchgeführt. Für die Zuteilung der Kandidaten zu den jeweiligen Prüferärzten waren die kantonalen Delegierten für die Facharztprüfung verantwortlich.

Der erste Kandidat, welcher sowohl den ersten wie auch den zweiten Teil des neuen Examens hinter sich gebracht hatte, war Walter Baumann (geprüft von P. Landolt und H. Späth im Juli 1997 in Adliswil), heute beliebter Hausarzt in Knonau/ZH.

## Herausforderungen

Diese Form des «mündlich-praktischen» Teils der Facharztprüfung war neu, in gewisser Hinsicht auch revolutionär und vonseiten des technischen Equipements anspruchsvoll. Entsprechend mussten – vor allem in den Anfangszeiten – vielfältige Probleme bewältigt werden.

Längst nicht alle Prüferärzte hatten damals eine eigene Videoausrüstung, so dass diese durch die SGAM zur Verfügung gestellt werden musste. Es zirkulierten in der Schweiz drei riesige und schwere Kisten mit der gesamten Videoausrüstung. Bestellung und Versand dieser Kisten wurde anfänglich durch die Praxis des damals für den 2. Prüfungsteil Verantwortlichen, Michael Peltenburg in Hinwil, organisiert. Ein riesiger Aufwand für das gesamte Praxisteam der Praxis «Post» in Hinwil. Oft kam es zu logistischen Problemen, da die Prüferärzte vergessen hatten, die Videoausrüstung rechtzeitig zu bestellen, oder wenn «in Prüfungs-Stosszeiten» mehr als drei Ausrüstungen nötig gewesen wären. Erst Jahre später konnte Aloys von Graffenried «Galexis» als Sponsor für Logistik und Unterhalt der Videoausrüstung finden. Diese musste während der 16 Jahre mehrmals komplett ausgewechselt und neu beschafft werden.

Viele der Examinatoren und Co-Examinatoren (welche teilweise spezifisch geschult wurden) bekundeten Mühe mit dem *Lacontoprotokoll* als Bewertungssystem für die Prüfung. Dieses war ursprünglich für Super- und Intervisionen verwendet worden. Vereinzelt Versuche, dieses Protokoll «examenstauglicher» zu gestalten und zu vereinfachen, scheiterten jedoch allesamt. So blieb denn die Weiterentwicklung dieser Prüfung inklusive einem Bewertungssystem, welches auch ungenügende Leistungen zuverlässig ausweisen konnte, ein unerfüllter Wunsch.

Auch «utopische» Ideen wurden, oft aus finanziellen Gründen, nicht weiterverfolgt. So musste die Idee einer zentralen Prüfung mit «standardisierten Schauspielpatienten», standardisierten Fällen und Beurteilung durch wenige eingespielte Teams verworfen werden.

Erhebliche Schwierigkeiten lagen über all die Jahre in der Rekrutierung von genügend Prüfpraxen und -ärzten. Der Aufwand für die Prüfenden war gross. Die Prüfung legte in der Regel die Praxis für einen halben Tag lahm. In den grossen Kantonen mit den meisten Kandidaten kam es immer wieder zu einem spürbaren Expertenmangel und zu langen Wartezeiten. Einigen Teams mussten manchmal bis zu acht Kandidaten pro Jahr zugeteilt werden. Die Entschädigung für die Prüfärzte war nie wirklich kostendeckend, obwohl sie mehrmals angehoben wurde. Trotzdem konnten immer alle Bewerberinnen und Bewerber geprüft werden – sicherlich ein grosses Verdienst des SGAM-Sekretariats in Lichtensteig.

**Tabelle 1**

Statistik FAP Allgemeinmedizin 1999–2012  
(ab 2003 FAP nach neuem WBP AIM).

Jahr	Total TN	bestanden	durchgefallen		Durchfallquote %
			1. Teil	2. Teil	
1999	121	115	6	1	5,8
2000	135	128	7	1	5,9
2001	137	130	7	4	8
2002	80	70	10		12,5
2003	117	96	21		17,9
2004	133	128	5		3,8
2005	124	112	12	1	10,5
2006	125	109	16		12,6
2007	141	123	18		12,8
2008	157	128	29		18,5
2009	155	128	27		17,4
2010	188	156	32		17
2011	205	152	53		25,9
2012	271	236	35	1	13,3
2013			neues WBP AIM		
total	2089				

### Höhepunkte

Jeder der Prüfärzte erlebte seine Höhepunkte: wertvolle Begegnungen mit den künftigen Hausärztinnen und -ärzten; ein oftmals überraschend hohes Niveau ihrer Prüfungen; die Möglichkeit ihnen unmittelbar praktische Ratschläge zu erteilen, und damit die Qualität ihrer künftigen Tätigkeit mit beeinflussen zu können. Spätere (zufällige) Begegnungen mit ehemaligen Kandidaten, deren



**Abbildung 1**

Von links nach rechts: Bruno Kissling, die Prüfungs-Patientin mit ihrem Mann, David Shiva Srivastava, Johanna Winzeler.

dankbare Reaktionen und die Bestätigung, dass wir eine hausarztpraxisnahe Prüfungsform gewählt haben. Bernhard Rindlisbacher schildert, dass ihm einmal ein Kandidat einige Tage nach der Prüfung im Bahnhof Bern nachgerannt sei, nur um ihm und der Gruppe für das Engagement und die gute Prüfung zu danken.

Mir war es im Oktober 2009 vergönnt, vor der Österreichischen Akademie der Ärzte in Wien unsere Facharztprüfung vorzustellen – mit grosser Resonanz und Bewunderung von Seiten der Österreichischen Kollegen. Ganz allgemein fand unsere Examensform europaweit grosse Beachtung.

Als Höhepunkt darf wohl auch die letzte Facharztprüfung 2012 mit weit über 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bezeichnet werden. 236 haben den ersten Teil bestanden und den zweiten Teil absolviert.

### Die Kosten

Diese Form der praktischen Prüfung war sehr kostenintensiv mit entsprechend hohen Prüfungsgebühren.

Die Kosten für beide Prüfungsteile von 2000–2012 betragen insgesamt über 2,5 Mio Franken. Umgerechnet ergibt das einen Aufwand pro KandidatIn von rund 1277 Franken.

### Das Ende

Der allerletzte Kandidat, welcher die Facharztprüfung für Allgemeinmedizin in der alten Form absolviert und bestanden hat, ist David Shiva Srivastava, welcher am 14. November 2013 von Bruno Kissling und Johanna Winzeler in Bern geprüft wurde (Abb 1).

Damit wird das Kapitel, FAP 1. und 2. Teil zur Erlangung des Facharztstitels für Allgemeinmedizin geschlossen. Seit 2013 gilt das Prüfungsreglement zur Erlangung des Facharztstitels Allgemeine Innere Medizin, welches keinen praktischen oder mündlichen Teil mehr vorsieht. Geprüft wird jetzt nur noch schriftlich, einerseits mit MC-Fragen aus dem MKSAP® 16 (Medical Knowledge Self-Assessment Program®) in Englisch und (2013) mit einigen Kurzantwortfragen aus der ehemaligen SGAM-Prüfung. 2014 und 2015 erfolgt ein Probelauf mit SCT (Script Concordance Test) anstelle der Kurzantwortfragen.



Gerne benutze ich die Gelegenheit, mich an dieser Stelle bei der Firma «Galexis», welche über viele Jahre unsere Facharztprüfung finanziell und logistisch grosszügig unterstützt hat, zu bedanken. Besonderen Dank gebührt jedoch allen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre Mithilfe bei den Prüfungen diese erst durchführbar machten. Viele werden froh sein, dass nun die zusätzliche Belastung entfällt. Alle jedoch können stolz sein, einen grossen Beitrag zur Sicherung einer auch in Zukunft qualitativ hochstehenden Hausarztmedizin geleistet zu haben.

#### Literatur

- 1 Späth H, Rindlisbacher B. Die Facharztprüfung. PrimaryCare 2004;4(45):895–98.
- 2 Rindlisbacher B, Hofer R, Späth H. Facharztprüfung Allgemeinmedizin – zu schwer? PrimaryCare. 2008;8(15):295.

#### Korrespondenz:

Dr. med. Hansueli Späth  
 Facharzt für Allgemeinmedizin FMH  
 Höflistrasse 42  
 8135 Langnau am Albis  
 huspaeth[at]bluewin.ch



Weihnachtsstern (Euphorbia pulcherrima); André Karwath, Creative Commons

#### DoctorsXmas-CD – eine Herzensangelegenheit

Nach dem Erfolg von 2012 nahm Dr. Ernst Groechenig vom Kantonsspital Aarau mit einer Reihe von Ärzten ein weiteres Musikprojekt in Angriff. Kolleginnen und Kollegen widmeten sich zusammen mit professionellen Musikern international bekannter Weihnachtsmusik.

Daraus ist eine Weihnachts-CD mit dem Titel «DoctorsXmas» entstanden. Sie wird zugunsten der *Theodora-Stiftung* verkauft, deren Ziel es ist, das Leiden von Kindern im Spital und in spezialisierten Institutionen durch Freude und Lachen zu lindern.

Bestellen Sie die CD für 20 CHF bei Lucia Sidler, Chefarztsekretärin, Abteilung für Angiologie, Kantonsspital Aarau, CH-5001 Aarau, E-Mail: lucia.sidler@ksa.ch, Telefon: +41 62 838 96 01

Titelübersicht unter [www.primarycare.ch](http://www.primarycare.ch)